

Dipl.-Ing. Wolfgang Schmelzer

Ergänzungsprüfung im Fach Kunstwissenschaft

UniKasselversität Sommersemester 2003

23.07.2003 11:30 Uhr

Prüfer: Prof. Dr. Ursula Panhans-Bühler
Prof. Dr. Berthold Hinz

Egon Schiele und die Wiener Malerei zu Beginn des 20. Jahrhunderts

- 12.06.1890 Egon Leo Adolf Schiele wird als drittes Kind des Oberoffizials der k. u. k. Staatsbahn Adolf Eugen Schiele und Maria Schiele in Tulln, Niederösterreich geboren. Seine älteren Schwestern heißen Elvira, 1883 geboren und schon 1893 gestorben, sowie Melanie, 1886 geboren. 1894 wird Gertrude, genannt Gerti, als jüngstes Kind der Familie geboren. Sie steht ihm in seiner Frühzeit als Künstler oft Modell, häufig auch für Aktzeichnungen.
- 1890 – 1900 Egon Schiele beginnt bereits während seiner Volksschulzeit mit dem Zeichnen, hauptsächlich den Tullner Bahnhof und die dortigen Eisenbahnzüge.
- 1900 Schiele besucht das Realgymnasium in Krems, da er in der Schule schlechte Ergebnisse erzielt, schickt in sein Vater
- 1902 nach Klosterneuburg an das Landes- Real- und Obergymnasium. Die Lehrer dort beschwerden sich, das Egon den Unterricht durch Zeichnen stört. Er begegnet hier Karls Strauch, dem Zeichenlehrer, der seine künstlerische Begabung erkennt und fördert. Auch Egons Familie zieht nach Klosterneuburg, da sich der Gesundheitszustand seines Vaters in Folge einer Syphiliserkrankung zunehmend verschlechtert und er seinen Dienst nicht mehr versehen kann.
- 1905 am Neujahrstag stirbt Adolf Schiele an fortschreitender Lähmung.
- 1906 Egons Onkel und Pate, Ingenieur Leopold Czihaczek, der Mann der Schwester seines Vaters, wird zum Vormund von Egon ernannt. Czihaczek lehnt eine künstlerische Ausbildung Schieles ab und strebt für ihn ein Studium an der technischen Hochschule an. Die Wiener Kunstgewerbeschule, an der Oskar Kokoschka von 1905 bis 1909 als Stipendiat studiert, lehnt Schieles Aufnahme ab, da man seine Zeichnungen für zu gut befindet und ihm den Besuch an der Akademie für bildende Künste nahe legt. Als er am 13.10. die Aufnahmeprüfung glänzend besteht, schwinden die Bedenken des Vormunds.
- 1907 Egon Schiele, 17 Jahre, wird mit dem 45 Jährigen Gustav Klimt bekannt, dieser fördert den jungen Künstler uneigennützig und nobel. Das Verhältnis zu seinem Lehrer Griepenkerl, dem Lehrer an der Akademie der schon mit Richard Gerstl, der sich 1908 das Leben nimmt, gebrochen hatte, trübt sich allerdings. Schiele reist mit seiner Schwester Gerti nach Triest und malt mehrere Studien des Triester Hafens. Diese Bilder zeigen deutlich den Einfluss des Sezessionsstils, sind aber auch ein Beweiß dafür, das Schiele außerhalb der Akademie zum Maler reift.
- 1908 Mit bekannteren Klosterneuburger Malern, darunter Max Kahrer, beteiligt er sich mit 10 Werken, kleinen, hauptsächlich landschaftlichen Ölstudien, an einer Ausstellung. Dieser Max Kahrer polemisiert später gegen die Behauptung Karl Strauch, sein Zeichenlehrer, hätte Schiele zur Farbe geführt.
- 1909 Auf der „Internationalen Kunstschau“ unter dem Vorsitz von Klimt, werden vier Werke von Schiele gezeigt. Bei dieser Gelegenheit lernt er Josef Hoffmann und Kolo Moser von den „Wiener Werkstätten“ kennen, welche seine Begabung erkennen und ihn ebenfalls fördern. Bei diese Gelegenheit kann er auch Werke von Toulouse-Loutrec sehen. Den großen Eindruck den diese Werke auf ihn gemacht haben müssen ist im starken Gebrauch von Deckweiß und der Verwendung von dunklem, groben Papier unschwer zu erkennen. Seine Portraits auf der Kunstschau erscheinen aber den Betrachtern wie eine Nachahmung von Klimt. Erst im folgenden Jahr findet er seinen eigenen Weg, übernimmt aber weiterhin das quadratische Bildformat, die Dominanz der Linie, die Verwendung der Leere als eigenständiges Kompositionselement, sowie das Fehlen einer definierbaren Beleuchtung von seinem Vorbild. Während sich aber die Linie im Jugendstil und speziell bei Gustav Klimt, frei schwingend als autonome Kraft entfalten konnte, wird sie bei Schiele expressiv aufgeladen. In einem unruhigen Duktus markiert sie die Grenze zwischen Figur und Raum , bzw. Unraum. Nachdem sich Schiele über alle akademischen Kunstregeln hinwegsetzt, verlässt er nach heftigen Kontroversen mit Prof. Griepenkerl im April die Akademie. Mit gleichgesinnten, unzufriedenen Kommilitonen, dazu gehören Anton Faistauer, Rudolf Kalvach, Franz Wiegele, Hans Ehrlich, der Komponist Löwenstein und der Theatermaler und Ausdrucksünstler Erwin Dominik Osen, gründet Schiele die „Neukunstgruppe“ deren Präsident und Sekretär er ist. Später treten noch

Hans Böhler und Albert Paris von Gütersloh bei. Im Dezember präsentieren sie sich im Kunstsalon Pisko am Schwarzenbergplatz mit einer Ausstellung. Hierbei wird der Schriftsteller und Kunstreferent der Arbeiterzeitung Arthur Roessler auf Schiele aufmerksam und setzt sich in der Folge für dessen Werk ein.

- 1910 Auf Anraten des Architekten Otto Wagner beginnt er Persönlichkeiten des Wiener Kulturlebens, wie Dr. Oskar Reichel, Eduard Kosmak, Olga Gallus und eben Otto Wagner zu porträtieren. Im Herbst stellt Schiele wieder im Chorherrenstift Klosterneuburg aus. Der Eisenbahnbeamte Heinrich Benesch, sein Sohn Otto wird später Direktor der Albertina, ist vom 30 cm x 1 m großen Bild einer Sonnenblume so begeistert, das er beschließt den Künstler persönlich kennenzulernen. Am 22.11. ab 14:00 Uhr, einem Freitag, besucht er ihn auf Einladung in seinem Atelier. Von den ihm vorgelegten Blättern ist er anfangs entsetzt (wohl aufgrund der plakativen, direkten Darstellung der nackten Körper) aber es dauert nicht lange bis er über die Klippe der Erkenntnis hinwegsetzt und Schiele als großen Künstler von höchster Eigenart erkennt. Er wird der beharrlichste Sammler von Schielezeichnungen und Aquarellen, Ölgemälde liegen außerhalb seiner finanziellen Möglichkeiten. Im böhmischen Krumau (heute Český Krumlov), der Heimatstadt seiner Mutter malt Schiele Stadt- und Landschaftsbilder. Mit seinem Grimassierenden Selbstportrait „stehender männlicher Akt“, ca. 40 x 60 cm, welches auch als Vorlage für verschiedene Plakate dient, hat Schiele seine künstlerische Eigenständigkeit erreicht. Er zeichnet den eigenen Körper wie von einem Krampf erfasst, schalenartig verkrustet, eine Zwangsjacke aus der die Seele zu entrinnen versucht.
- 1911 Paris von Gütersloh verfasst ein Essay über Egon Schiele und auch Arthur Roessler veröffentlicht einen bebilderten Aufsatz in der Monatszeitschrift „Bildende Künstler“ über ihn. Von April bis Mai hat er seine erste Einzelausstellung in der Galerie Miethke in Wien und wird von der Münchner Künstlervereinigung „Sema“ als Mitglied aufgenommen. Mit seiner Lebensgefährtin Wally Neuzil, einem Modell welches er kurz zuvor kennengelernt hat zieht er nach Krumau. Seine wilde Ehe und die Aktdarstellungen junger Mädchen stoßen bei der Bevölkerung auf Ablehnung. Er muss Krumau verlassen und lässt sich in Neulengbach bei Wien nieder. Dort bewohnt er ein am Südabhang des Buchberges liegendes, aus zwei sehr hellen, geräumigen Zimmern, Küche und Vorraum bestehendes Einfamilienhaus mit Garten und Aussicht auf die Ausläufer des Wienerwaldes, Schloss Neulengbach auf bewaldetem Hügel und dem Hasperwald mit dem Beginn des Tullnerfeldes. Wally bleibt zu dieser Zeit in Wien, besucht ihn aber oft. Aus der reichen künstlerischen Produktion kann man entnehmen, das Schiele dort sehr gerne gelebt hat.
- 1912 Am 13. 4. wird Schiele in Neulengbach in Untersuchungshaft genommen, wegen angeblicher Entführung einer Minderjährigen und „Unsittlichkeit“. Schiele und Wally hatten ein 15 jähriges Mädchen aus Neulengbach bei der Flucht aus dem Elternhaus zur Großmutter nach Wien unterstützt und so war Schiele vom Vater des Mädchen, einem Marinebeamten angezeigt worden. Die Anklage wurde bei der Verhandlung des Kreisgerichts St. Pölten, wohin man Schiele am 30. April überstellt hatte fallengelassen. Da man bei der Durchsuchung seines Ateliers aber 125 Aktstudien beschlagnahmt hatte, welche auch Kinder gelegentlich in Schieles Atelier zu Gesicht bekommen hatten, verurteilte man ihn wegen „Verbreitung unsittlicher Zeichnungen“ zu drei Tagen Arrest. Eine Zeichnung, welche an der Wand gehangen hatte wurde per Gerichtsbeschluss verbrannt. Durch seine 24 Tägige Untersuchungshaft war die Strafe bereits verbüßt. Das alles bedeutete einen schweren Schock für Schiele, was auch durch die Kommentare auf den ca. ein Dutzend Zeichnungen aus der Zeit im Gefängnis dokumentiert wird: „Den Künstler hemmen ist ein Verbrechen, es heißt keimendes Leben morden“, „Gefangener!“, „Die Tür in das Offene“ sowie „Die eine Orange war das einzige Licht“. Schiele betrat Neulengbach nie wieder. Als Gast kommt er bei Erwin Dominik Osen unter, wird aber von diesem schwer getäuscht und materiell geschädigt. Daraufhin bezieht er ein eigenes Atelier in Wien-Hietzing, Hietzinger Hauptstraße 101.
- 1913 arbeitet Schiele für die Berliner Zeitschrift „Die Aktion“, einer Wochenzeitschrift für Politik, Literatur und Kunst, welche neben „der Sturm“ das wichtigste Publikationsorgan des deutschen Expressionismus wird.
- 1914 Schiele nimmt an Ausstellungen in Rom, Brüssel und Paris teil und wird so auch einem nicht deutschsprachigen Publikum bekannt. Im Frühjahr läst er sich von Robert Philippi

in die Kunst des Holzschneidens und Radieren einführen und versucht mit dem Fotografen Anton Josef Trcka eine Reihe von eigenwilligen, expressiven Porträtaufnahmen. Schiele unternimmt die ersten Annäherungsversuche zu dem Schwesternpaar Adele und Edith Harms, welche mit den Eltern, dem Schlossermeister und Kleinindustriellen Johann Harms und seiner Frau im dem, dem Atelier gegenüberliegenden Haus wohnen. Am 28.7. erklärt Österreich-Ungarn Serbien den Krieg, der Beginn des 1. Weltkriegs.

- 1915 Auf Veranlassung von Edith, einer mittelgroßen, sehr beweglichen Blondine, die sehr eifersüchtig ist, muss er sich von Wally trennen und darf nur noch nach ihr Akt zeichnen. Als Edith aber etwas fülliger wird, Egon aber schlanke Figuren künstlerisch bevorzugt, muss sie schließlich auch andere Modelle dulden, passt aber scharf auf. Am 17. Juni wird geheiratet und am 21. Juni rückt der kriegstauglich befundene Schiele mit dem schwachen Herzen als Soldat nach Prag ein. Seine Frau folgt ihm gleich nach. Nach der Grundausbildung in Neuhaus, Böhmen wird er als Wachsoldat auf die Sofienalpe in der Nähe Wiens versetzt.
- 1916 Im Mai kommt Schiele als Schreiber in das Lager für kriegsgefangene russische Offiziere nach Mühling bei Wieselburg, Niederösterreich. Er ist künstlerisch nicht sehr produktiv, aber es entstehen die „Zerfallene Mühle“ und Portraits der Kriegsgefangenen. Die „Aktion“ veröffentlicht zwei Holzschnitte Schieles.
- 1917 Schiele wird als Kanzlist zur k. u. k. Konsumanstalt für die Gagisten der Armee im Felde versetzt. Gemeinsam mit Gütersloh wird er beauftragt die „Kriegsausstellung 1917“ im Prater zu organisieren. Mit Arnold Schönberg dem Komponisten, Maler, ehem. besten Freund von Richard Gerstl und Ehemann von Mathilde Schönberg der ehem. Geliebten Gerstls, Klimt und anderen entwickelt er das nicht realisierte Projekt einer Arbeitsgemeinschaft „Kunsthalle“. Er hat zahlreiche Ausstellungen in ganz Europa.
- 1918 Zu Beginn des Jahres zieht Schiele in ein ehemaliges Bildhaueratelier in Hietzing, Wattmannngasse 6, da er die Absicht verfolgt, Bilder großen Formats zu schaffen und sein altes Atelier dafür nicht die notwendige Höhe hat. Am 6. Februar stirbt Gustav Klimt an den Folgen eines Schlaganfalls. Schiele zeichnet den Toten am folgenden Tag zweimal. Durch Klimts Tod ist Schiele plötzlich der anerkannt führende Künstler Wiens. Die 49. Ausstellung der Wiener Sezession im März wird ein großer Erfolg für ihn. Er ist mit 19 großen Gemälden und 29 zum Teil aquarellierten Zeichnungen im Hauptsaal vertreten. Ende April gelingt Schiele endlich die Kommandierung an das Heeresmuseum, einem Zufluchtsort für Künstler, Schriftsteller und Journalisten. Es entstehen Lithographien, seine Expressivität im zeichnerischen Duktus und in der Farbverwendung mäßigt sich. Eine dem Naturvorbild sich annähernde Gestaltung und Harmonisierung zeichnet sich ab. Am 4.10. stimmt Österreich-Ungarn dem deutschen Waffenstillstandsangebot zu. Edith Schiele, im sechsten Monat schwanger, erkrankt am 19.10. an der spanischen Grippe, einer Pandemie welche von amerikanischen Soldaten nach Europa gebracht wurde. Am 20.10. löst sich die Donaumonarchie auf. Am 28.10. verstirbt Edith, am Abend vorher wird sie noch zweimal von ihrem Mann gezeichnet, es ist seine letzte Arbeit, da er selber auch erkrankt ist. Er stirbt am 31.10. im Alter von 28 Jahren und wird neben seiner Frau auf dem Ober St. Veiter Friedhof beigesetzt.

In den nächsten Jahren wurde er weitgehend vergessen. Während es „Dritten Reichs“ zählten seine Werke zur „entarteten Kunst“. Die erste große Gedächtnisausstellung machte allerdings schon 1948 in der Albertina auf ihn aufmerksam und Etablierte ihn als einen der wichtigsten österreichischen Künstler am Anfang des 20. Jahrhunderts, am Beginn der Moderne.

Obwohl seine frühen Arbeiten noch unter den Leitideen des Wiener Jugendstils entstanden, verließ Schiele bald deren verbindliche Ästhetik und setzte die flächenhaft-ornamentale Organisation in seine eigene Formensprache um. Er beschäftigte sich hauptsächlich mit Menschendarstellungen und Landschaften. Er maß der Farbe den höchsten Ausdrucksgehalt bei, verzerrte und streckte seine Bildobjekte und benutzte kühne Perspektiven. Den größten Teil seines Werkes machen Zeichnungen aus und auch seine Ölbilder legte er stets nach dem Konzept der Zeichnung an, welche er als Vorlage brauchte.

Dennoch ist sein Werk in Gefahr. Schiele selbst hat durch die Verwendung von minderwertigem Packpapier und seiner pastosen Maltechnik nicht wenig zur Gefährdung seiner Blätter beigetragen. Schon 1917 stellte man fest, dass bei einigen seiner Bilder die Farbe abblätterte, auch bei den Ölgemälden.

Literaturverzeichnis

Egon Schiele in der Albertina : die Zeichnungen und Aquarelle aus eigenem Besitz; Graphische Sammlung Albertina, 13. September - 11. November 1990 / [Ausstellung u. Katalog: Erwin Mitsch]. - [Wien], 1990. - 43, [330] S. : ueberwiegend Ill. ISBN 3-900656-12-6

Experiment Weltuntergang: Wien um 1900; (Hamburger Kunsthalle - Ausstellungskatalog)

Gustav Klimt : Eros und Ethos / Alessandra Comani. - Salzburg : Verl. Galerie Welz, 1975. - 29, [ca.75] S. : ueberw. Ill. ISBN 3-85349-039-5 + ISBN 3-85349-040-9

Gustav Klimt, Egon Schiele : zum Gedächtnis ihres Todes vor 50 Jahren; Zeichnungen und Aquarelle ; [5. April bis 16. Juni 1968] / Graphische Sammlung Albertina. - Wien : Oesterr. Bundesverl. fuer Unterricht, Wissenschaft u. Kunst, 1968. - 123, [18] S. : zahlr. Ill.

Oskar Kokoschka : die fruehen Jahre ; Zeichnungen und Aquarelle ; Historisches Museum der Stadt Wien, 2. Dezember 1982 - 30. Jaenner 1983 ; Museum Villa Stuck Muenchen, Stuck-Jugendstil-Verein e.V., 7. April - 24. Mai 1983 ; Neue Galerie der Stadt Linz, Wolfgang-Gurlitt-Museum, 31. Mai - 17. Juli 1983 ; Salzburger Museum Carolino Augusteum, 22. Juli - 4. September 1983 / Wien-Kultur. [Ausstellung und Text: Hans Bisanz]. - Wien : Museen der Stadt Wien, 1982. - 131 S. : ueberw. Ill.

Renneke, Petra: Koerper, Eros und Tod : Gustav Klimt im Kontext der Aesthetik des Fin de Siecle / Petra Renneke. - Essen : Verl. Die Blaue Eule, 1995. - 190 S. : Ill. ISBN 3-89206-654-X

Vom Impressionismus zum Jugendstil : von Manet bis Klimt / Christa von Lengerke. - c 1985. - 88 S. : ueberwiegend Ill. (z.T. farb.) ISBN 3-7796-5218-8

<http://egonschiele.museum.com>

<http://www.dhm.de/lemo/html/biografien/schieleEgon/index.html>

Abbildungen



Selbstportrait
Stehender männlicher Akt, 1910



Schiele Foto von A. J. Trcka, 1915



Die Familie, 1918